

# **Badische Landesbibliothek Karlsruhe**

**Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe**

## **Karlsruher Zeitung. 1784-1933 1846**

10.5.1846 (No. 127)



# Karlsruher Zeitung.

Sonntag, den 10. Mai.

No. 127.

Vorausbezahlung: jährlich 8 fl., halbj. 4 fl., durch die Post im Großherzogthum Baden 8 fl. 30 kr. und 4 fl. 15 kr.  
Einkaufsgebühr: die gepaltene Zeitzeile oder deren Raum 4 kr. Briefe und Gelder frei.

1846.

## Deutschland.

\* Karlsruhe, 6. Mai. Zweite öffentliche Sitzung der zweiten Kammer unter dem Vorsitze des Alterspräsidenten Dr. Kern. Jugendsekretäre: Helmreich, Brentano und Basser mann. Auf der Regierungsbank: Geh. Rath Belf; später: Ministerialpräsident geh. Rath Nebenius und Ministerialdirektor geh. Rath Rettig. (Schluß.)

Jungmanns I.: Nach der Weise, wie die ersten Abtheilungen die Wahlprüfungen vorgenommen haben, hegte ich günstige Hoffnung für den Erfolg dieses Landtags. Ich müßte mich darin mit Bedauern getäuscht sehen, wenn dem eben gestellten Antrag Folge gegeben würde. Die Auslegung, welche dem §. 38 der Verfassung gegeben werden will, würde am Ende dahin führen, nicht nur die Regierungsdirektoren, sondern auch alle Mitglieder der Ministerien, später alle Beamte und zuletzt alle anerkannten Freunde der Regierung aus diesem Hause zu verbannen. Die Beanstandung dieser Wahl widerspricht eben so sehr dem Geiste als dem Wortlaut des Gesetzes. Das Gesetz enthält im §. 38 eine Beschränkung der Wählbarkeit. Beschränkungen sind nach allgemeinen Grundsätzen nicht ausdehnend auszulegen. Die Anwendung der Bestimmungen über Bezirksbeamte auf den Direktor einer Kreisregierung wegen der angeblichen Analogie findet daher hier nicht Statt. Wollte man eine ausdehnende Erklärung zulassen, so müßten allerdings, wie schon ein Redner behauptet hat, vor Allem die Bürgermeister von der Wählbarkeit in der Gemeinde, in welcher sie angestellt sind, ausgeschlossen werden. Ihr Einfluß auf ihre Mitbürger ist weit größer, weit näher und wirksamer, als der eines Regierungsdirektors. Wenn aber das Gesetz nicht entscheide, so müßte das Herkommen als zweite Rechtsquelle für den Geschäftskreis dieser Kammer entscheiden. Nach diesem Herkommen, wie es seit 1822 unverändert bestand, wurden stets die Regierungsdirektoren als wählbar in ihrem Kreise betrachtet. Wollte man indeß auch annehmen, daß in anderen Fällen eine Wahl durch den Einfluß des Regierungsdirektors veranlaßt werden könnte, so paßt doch eine solche Annahme nicht auf die vorliegende Wahl. Direktor Schaaff ist seit 1831, während er Stadtdirektor von Freiburg und Amtsvorstand von Rastatt war, beständig von demselben Bezirk als Abgeordneter in die zweite Kammer gewählt worden. Man hat ihn in den Ämtern Mosbach nicht gewählt, weil er Regierungsdirektor ist, sondern weil man ihn dort liebt und achtet. Ich stimme also für die Nichtbeanstandung dieser Wahl, und bitte Sie, diesem Antrag beizutreten im Interesse der Gerechtigkeit und in dem des Friedens.

Weller: Man brauche den §. 65 der Wahlordnung nur aufmerksam und unbefangen zu lesen, so werde man finden, daß darin Momente enthalten seyen, welche die engere Auslegung, als seyen darunter nur die Amteute, von denen das achte Organisationsedikt spreche, begriffen, unmöglich mache, daß sie also auch auf größere Bezirke ausgedehnt werden müsse, indem sonst der Wortlaut des Gesetzes gar nicht so lauten könnte. Es seyen nämlich viele andere Gesetze so gefaßt, daß, wenn man das Wort „Bezirk“ im Allgemeinen nehme, wie es der deutsche Sprachgebrauch gebe, es eben so gut auf Regierungs- als auf Amtsbezirke gehe. Der Redner führt dieses näher aus, und fährt dann fort: Wenn man die Sache nach deutschem Sprachgebrauch und nicht nach Drauer'schem Deutsch auslegen will, so wird man darauf hinauskommen, daß allerdings die Regierungsdirektoren darunter verstanden sind. Ich frage, ist denn der Regierungsdirektor nicht der erste Beamte des Bezirks? Und Bezirk ist ein gesetzlicher Ausdruck für Kreis in hundert amtlichen Erlässen. Der Einwand von der Regierungskommission, daß, wenn man die Regierungsdirektoren ausschließen wollte, man die Mitglieder der Ministerien und Gerichtshöfe u. s. w. folgerecht auch ausschließen müsse, ist nicht stichhaltig. Ich bleibe bei dem Wortlaut des §. 65, der auf Regierungsdirektoren anwendbar ist. Der Regierungsdirektor steht in demselben Verhältnisse, wie der Amtmann, er steht nicht da, wie der Hofgerichtspräsident und die Hofgerichtsräthe, er ist in seinem Bezirke der erste unmittelbare Polizeibeamte und nicht an seine Räte gebunden, er wirkt unmittelbar und kann seinen Einfluß auf alle seine Amtsuntergebenen direkt ausüben. Er ist also nach dem Geiste des Gesetzes jedenfalls ausgeschlossen und die Wahl ist zu beanstanden.

Ministerialpräsident geh. Rath Nebenius: Wenn man hätte sagen wollen, daß kein höherer Beamter in seinem Bezirke wählbar seyn soll, so hätte man es bei der Entwerfung der Verfassung klar ausgedrückt. Man meinte unter „Bezirksbeamten“ die Angestellten bei den Bezirksämtern, und so gut man neben ihnen noch die Physici u. s. w. genannt hat, eben so gut würden

die Regierungsdirektoren genannt worden seyn, wenn man sie hätte ausschließen wollen; die Bezirksbeamten wurden ausgeschlossen, weil man fürchtete, daß zu viele von ihnen, durch die Annehmlichkeiten der Residenz veranlaßt, sich bemühen würden, in die Kammer zu kommen, dies sey jetzt nicht mehr zu besorgen, da die Macht der Beamten bei den Wahlen nicht mehr so groß sey, wie früher.

Treffurt: Er wolle den genügend angeführten Gründen für die Gültigkeit der Wahl nur noch beifügen, daß, wenn die Wahlordnung die Ausdrücke „Amtsbezirk und Bezirksbeamte“ in dem von Brentano ausgeführten allgemeinen Sinne genommen hätte, sie dann doch nicht nöthig gehabt haben würde, nebenbei von Lokaldienern zu sprechen, die dann doch wohl auch einen Amtsbezirk im angeführten Sinn hätten. Wenn man aber von mehreren Seiten befürchte, auf dem heute betretenen Wege möchte die von Herrn Brentano gerühmte Art der Staatsfreiheit, welche darin bestehe, das gute Volk vor aller Gefahr, je einen Staatsbeamten zu wählen, herbeigeführt werden, so thue man doch diesen wackern Volksmännern unrecht. Der Abg. Weller habe ja ausdrücklich erklärt, daß er nur die Regierungsdirektoren ausschließen wolle, und Brentano habe in der Aufstellung des Begriffes von Bezirksbeamten sich selbst die, freilich nicht im Gesetz begründete Beschränkung und Mäßigung auferlegt, darunter nur solche Beamte zu zählen, welche in ihrer Wirksamkeit einem Bezirke selbstständig vorstehen, damit also zur Zeit wenigstens die Mitglieder der Ministerien, der Gerichte und Kreisregierungen zur Wahl frei gegeben.

Geh. Rath Belf macht nochmals aufmerksam, daß die Organisation zwischen Kreisen und Amtsbezirken unterscheidet. Er wisse nicht zu helfen, wenn man dieses nicht einsehen wolle.

Weller: Im vorliegenden Falle handle es sich nur um eine vernünftige Auslegung des Gesetzes. Der Gegensatz von Bezirken sey das Land, und wer eine Verfassung gebe, der spreche nicht nach dem Ausdruck eines untergeordneten Gesetzes, nicht nur verständlich für Juristen, sondern für Alle. Nach dem richtigen Sprachgebrauch seyen die Regierungsdirektoren ausgeschlossen. Wenn man die Uebersetzung habe, daß die Mitglieder der Kammer als Geschworene handeln, so müsse man auch zugeben, daß frühere Beschlüsse sie nicht binden. Wenn nun bei früheren Wahlen von Regierungsdirektoren nichts eingewendet worden, so sey es daher gekommen, weil man es mit der gesetzlichen Bestimmung nicht so genau nehmen zu müssen glaubte, indem von Seiten der Gewählten der Einfluß ihrer Stellung nicht benutzt worden. Der §. 65 der Wahlordnung finde auf die Minister keine Anwendung; der Geist des Gesetzes spreche in Baden wie in den übrigen konstitutionellen Staaten für ihre Wählbarkeit.

Ministerialpräsident geh. Rath Nebenius: Der Sprachgebrauch ist immer derselbe geblieben. Man spricht vom Seekreis, aber nicht vom Seebezirk. Die Wahl des 37. Amtwahlbezirks (Mosbach-Gerbach) — Schaaff wird hierauf bei der Abstimmung für unbeanstandet erklärt.

Gegen die Gültigkeit derselben, also gegen die Wählbarkeit der Regierungsdirektoren in ihren Bezirken stimmten: Basser mann, Baum, Bleidorn, Brentano, Buhl, Dennig, Heimbürger, Helmreich, v. Jzstein, Kapp, Mathy, Mez, Richter, Rindeschwender, v. Soiron, Welcker und Weller.

Die Sitzung wird hierauf geschlossen.

Δ Karlsruhe, 9. Mai. In der heutigen vierten öffentlichen Sitzung der zweiten Kammer erstattete nach der Eröffnung derselben durch den Alterspräsidenten Dr. Kern der Abg. Welcker Bericht über die Wahl des 21. Amtwahlbezirks (Oberkirch und Sengenbach) — Christ. Der ganze Wahlakt war in gesetzlicher Weise vor sich gegangen; auch waren keinerlei Schwierigkeiten oder Protektionen gegen denselben erhoben worden. Gleichwohl hatte eine Minorität von vier Stimmen in der Abtheilung ein Bedenken gegen die Gültigkeit dieser Wahl, weil der Gewählte zugleich Wahlkommissär in diesem Bezirk gewesen. Als solcher aber sey er die Hauptperson des ganzen Wahlakts; er habe nach der Wahlordnung Anordnungen zu treffen, die gesetzlichen Eigenschaften des ernannten Abgeordneten zu erheben, und könne also nicht bloß dadurch, sondern namentlich auch noch durch seine hohe Stellung auf die Wahl einen wesentlichen Einfluß üben. Wollte man daher das Prinzip annehmen, daß die Wahlkommissäre auch in ihren Wahlbezirken wählbar seyen, so könne es in Zeiten, wo das Ministerium die Wahlen zu beherrschen suche, gefährlich werden, denn dasselbe dürfe nur seine Wahlkandidaten zu Wahlkommissären ernennen, um eines bestimmten Einflusses gewiß zu seyn. Darum glaube die Minorität die Wahl des Prinzips wegen beanstanden zu müssen. Bei der hierauf erfolgenden

Wien, 23. April. Gestern Abend habe ich im Theater an der Wien Jenny Lind als Norma gehört; was soll ich Ihnen von ihr sagen? Soll ich sie vergleichen mit dem Westen, was ich bis jetzt kenne? Die Stimme der Adolphi ist weicher, schmiegsamer; Fiorituren, Läufe, Triller gelingen der Italienerin besser, obgleich die Lind sie auch vortrefflich macht; aber jene ist doch eben nur ein herrliches, ausgebildetes Talent, während diese den Funken eines höheren Genius zeigt. Sie ist nicht wie die Wilber, kolossal in Stimme und Figur und ungefüßig in beiden; noch ist sie, wie die Schröder-Devrient, voll jener leidenschaftlichen Bewegung, die den Zuschauer bestürzt und blind mit sich fortreißt; stellt die Schröder das männliche Weib Sever's dar, so erblicken wir in der Lind die „Scherin“, deren Zauber viel stiller und geräuschloser, aber viel tiefer wirkt. Ihre Stimme ist vom reinsten Klang, hoher Sopran, wie eine silberne Glocke nachklingend und verschwebend; die Intonation das Tadelloseste, was man hören kann. Kraft, Schale, Methode — Alles ist in ihr, und dennoch charakterisirt das Alles noch nicht ihre Individualität. Es ist eine Jungfräulichkeit in ihrer Erscheinung; in ihrer Stimme und Sangesweise, wie sie mir nie bei einer Sängerin vorgekommen ist. Sie vereint die volle Kunst der italienischen Schule mit der ganzen Einfachheit und Wärme nordischen Gefühls. Sie hat die tiefsten tragischen Intuitionen, Motive und Empfindungen, und wenn ihre Bewegungen auch mitunter edlig sind, so erscheint sie doch nie ungraziös, stets voll Adel. Kurz, sie wäre vielleicht keine sehr bedeutende Konzertsängerin, ist aber eine kaum erreichte dramatische. Das Publikum raste, und nicht etwa das Parterre allein, sondern auch die Crème de la Crème, die alle Logen- und Parquetplätze füllte.

Ein Jäger bellagte sich, immer Häsinen zu schießen, und sagte: „Ich möchte wohl ein Mittel kennen, um die Hasen vor den Weibchen zu unterscheiden.“ „Nichts ist leichter,“ antwortete ein Spatzvogel ganz ernst; „denn ist es ein Hase, so läuft er, ist es aber eine Häsin, so läuft sie.“

„Frieren Sie denn?“ fragte eine Dame einen am Ofen lehrenden Offizier. — „Ach nein,“ antwortete ein Anderer, „er sucht sich nur an's Feuer zu gewöhnen.“

## Sonett

am Denkmal Hebel's  
im Schloßgarten zu Karlsruhe.

Immer bleibet Dir Namen und Ehr'  
und ewiger Nachruhm. Virgil.

Am stillen Denkmal, überragt von Flieder,  
Wo man Dir, Edler, sinnig, sonder Zwang,  
Um's Haupt den wohlverdienten Lorbeer schlang,  
Leg' schüchtern ich dies schlichte Kränzchen nieder.

Es tönet, deutscher Barde, fromm und bieder  
Dein ächter Alemannen Hochgesang,  
Im Volkston, aus vollem Herzensdrang,  
Schußt Du die reinsten, lieblichsten der Lieder.

Schon manches Herz, das nah' am Untergang  
Im Kampf mit Leidenschaft nur schwach noch rang,  
Fand frische Kraft in Deinem Liebe wieder.

So lang' noch tönet Deutscher Harfen Klang,  
So lang' die deutsche Sprache ist im Schwang,  
Sind Alemannen Deines Ruhmes Hüter!!

Karlsruhe, den 10. Mai 1846 \*).

G. d. . . . R. . . .

\*) Hebel ist am 10. Mai 1760 geboren.

dieselben zu

so gewisser

fabrikanten

ger, welche

fabrikanten

ger, welche

fabrikanten

ger, welche

fabrikanten

ger, welche

fabrikanten

ger, welche

fabrikanten

ger, welche

fabrikanten

ger, welche

fabrikanten

ger, welche

fabrikanten

ger, welche

fabrikanten

ger, welche

fabrikanten

ger, welche

fabrikanten

ger, welche

fabrikanten

ger, welche

fabrikanten

ger, welche

fabrikanten

ger, welche

fabrikanten

ger, welche

fabrikanten

ger, welche



Diskussion sprachen Blankenhorn, Brentano, Peter, Kapp, Weller, v. Soiron und der Berichterstatter zum Theil in ausführlichen Reden für die Ansicht der Minorität, während Zittel, Knapp, Rettig, Trefurt, Schmitt von Mannheim und vor allem die Regierungskommissäre Ministerialpräsident geh. Rath Nebenius und geh. Rath Bekk im Sinne der Majorität, also für die Nichtbeanstandung sprachen, und namentlich geltend machten, daß das Gesetz selbst eine solche Beschränkung, wie sie die Minorität wolle, nicht kenne, und gerade im Interesse der Wahlfreiheit das Prinzip, daß die Wahlkommissäre auch in ihren Bezirken wählbar seyen, aufrecht erhalten werden müsse. So habe es auch eine 27jährige Praxis gehalten und die Kammer selbst habe in allen früheren ähnlichen Fällen, wie namentlich 1819 und 1831, nimmermehr einen Grund zur Beanstandung solcher Wahlen erkannt. Bei der Abstimmung hat die Kammer mit anfichtlicher Mehrheit die Ansicht der Minorität der Abtheilung verworfen und die Wahl für unbeanstandet erklärt. Es muß übrigens bemerkt werden, daß die Vertheidiger der Ansicht der Minorität durchgängig die Ehrenhaftigkeit des Gewählten mit Wärme hervorgehoben und auch den leisesten Schein, als leite sie irgend eine persönliche oder Parteirücksicht, zu beseitigen sich bemüht haben.

Mittermaier berichtet sodann über die Wahl des 25. Aemterwahlbezirks (Baden-Gernsbach) — Arnberger. Gegen diese Wahl war eine Vorstellung von 7 Wahlmännern aus Forbach eingekommen. Dieselben setzten die Wahl an, weil ein Wahlmann, der nicht auf gesetzliche Weise gewählt worden, mitgewählt. Es hatte sich nämlich nach der Wahlmännerwahl herausgestellt, daß einer derselben noch nicht 25 Jahre alt war. Die Wahlkommission ließ nun statt seiner einen neuen Wahlmann wählen.

In der Abtheilung erhob deshalb eine Minorität von zwei Mitgliedern im Sinne der Petition aus Forbach einen Anstand gegen die Wahl, indem sie behauptete, es hätte kein neuer Wahlmann gewählt werden, sondern der als Wahlmann nachrückten sollen, welcher nach jenem wegen Mangel des gesetzlichen Alters ungültigen Wahlmannes die meisten Stimmen hatte. — Durch die Diskussion, in welcher die Abgeordneten Mittermaier, Stöcker und die Regierungskommissäre Ministerialpräsident geh. Rath Nebenius und geh. Rath Bekk für, und die Abgeordneten Peter, Kindeichwender, Soiron u. Brentano gegen die Gültigkeit der Wahl sprachen, wurde die Majorität der Kammer zu der Ueberzeugung geführt, daß die Wahlkommission in Forbach ganz richtig verfahren, ein Grund zur Beanstandung also nicht vorliege und die Wahl für gültig zu erklären sey. Einen kurzen Zwischenfall veranlaßte eine Aeußerung des Abgeordneten v. Soiron, welcher im Laufe der Diskussion für die Kammer das Recht der Entscheidung über die Gültigkeit der Urwahlen ansprach, was jedoch alsbald von der Regierungsbank mit aller Entschiedenheit bestritten wurde, da die Regierung ein solches Recht der Kammer, das diese in der ganzen Zeit unseres Verfassungslebens nie gehabt, auch nimmermehr anerkennen werde. Der Abg. v. Zstein glaubte gegen die Aeußerung von der Regierungsbank Verwahrung einlegen zu müssen, ohne indeß sich für den Augenblick in weitere Erörterung einlassen zu wollen. Die Regierungskommissäre Ministerialpräsident geh. Rath Nebenius und geh. Rath Bekk erklärten wiederholt kurz und energisch, daß die Regierung ein Recht nicht aufgabe, das sie anerkanntermaßen seit 27 Jahren ohne Widerspruch ausgeübt.

Karlsruhe, 9. Mai. Tagesordnung auf Montag, den 11. Mai, Vormittags 9 Uhr: 1) Anzeige neuer Eingaben und Motionen. 2) Fortsetzung der Prüfung der Wahlen. 3) Wahl dreier Kandidaten für die Präsidentenstelle.

Karlsruhe, 9. Mai. Das großh. Regierungsblatt vom heutigen, Nr. 17, enthält: I. Folgende unmittelbare allerhöchste Entschlüsse Seiner Königlichen Hoheit des Großherzogs: A. Medaillenverleihung: Seine Königliche Hoheit der Großherzog haben unterm 25. v. M. Sich allergnädigst bewogen gefunden, dem Lehrer an der kathol. Knabenschule in Heidelberg Michael Desaga, in Anerkennung seines langjährigen segensreichen Wirkens im Fache des Volksschulunterrichts, die kleine goldene Zivilverdienstmedaille zu verleihen. B. Erlaubniß zur Annahme fremder Orden: Seine Königliche Hoheit der Großherzog haben unterm 21. v. M. dem Generalmajor und Brigadefeldmarschall v. Slosmann die allergnädigste Erlaubniß erteilt, den durch den Tod des pensionirten Majors Schmidt in Erledigung gekommenen ihm von Seiner Majestät dem Kaiser von Rußland verliehenen St. Wladimirorden 4ter Klasse anzunehmen und zu tragen; unterm 28. v. M. dem Oberstleutnant und Kommandeur des 1sten Dragonerregiments v. Hinkeldey die allergnädigste Erlaubniß erteilt, den ihm von Seiner Majestät dem hochseligen Kaiser Alexander von Rußland verliehenen St. Wladimirorden 4ter Klasse anzunehmen und zu tragen. C. Dienstaufhebungen: Seine Königliche Hoheit der Großherzog haben Sich allergnädigst bewogen gefunden, in Gemäßheit allerhöchster Staatsministerialentschlüsse unterm 24. vorigen Monats die erledigte Lehrstelle an dem Lyzeum in Freiburg dem Dekan und Pfarrer Chaton zu Neckargemünd, und die erledigte katholische Pfarrei Affinstadt (Amts Krautheim) dem Pfarrer Joseph Walter zu Mudau zu übertragen; den Sekretär Lauter bei der Steuerdirektion bis zur Wiederherstellung seiner Gesundheit in den Pensionsstand und den Bezirksförster Laurop in Bruchsal auf die erledigte Bezirksförsterei Philippsburg zu versetzen; dem Bezirksförster Thumb in Geisingen die erledigte Bezirksförsterei Hüfingen, unter Gestaltung des Wohnsitzes in Donaueschingen, und dem Bezirksförster Siefert in Wolsach die erledigte Bezirksförsterei Zell am Harmersbach zu übertragen; sodann den Forstpraktikanten Bach zum Bezirksförster in Wolsach, den Forstpraktikanten Zipperlin zum Bezirksförster in Schopfheim, den Forstpraktikanten Kühle zum Bezirksförster in Triberg und den Forstpraktikanten Gerber zum Bezirksförster in Plumberg zu ernennen; unterm 30. vorigen Monats die erledigte katholische Pfarrei Gamschurst (Bezirksamts Achern) dem Pfarrer Peter Dallmann zu Oberachern, und die erledigte evangelische Pfarrei Almannsweiler (Dekanats Mählberg) dem Pfarrer Karl August Szuhany in Oberacker zu übertragen. II. Verfügungen und Bekanntmachungen der Ministerien. 1) Großherzogl. Ministeriums des Innern vom 23. v. M., zufolge welcher nachstehende Stiftungen von der Regierung des Oberheinkreises die Staatsgenehmigung erhalten haben und hiermit zum ehrenden Andenken der Stifter zur öffentlichen Kenntniß gebracht werden. Es haben gestiftet: Die verstorbene Katharina Kaiser, Wittve des Fr. Jos. Kaiser von Kenzingen, in den dortigen Schulsfond 30 fl. Dieselbe in den Armenfond daselbst 30 fl. Mehrere weibliche Konfessionsangehörige zu Freiburg in die evangelisch-protestantische Kirche daselbst ein weißes Altartuch zum Gebrauche beim heiligen Abendmahle, angeschlagen zu 66 fl. 54 fr., und in Geld 88 fl. 8 fr. zu Anschaffung nöthiger Kirchengeräthe. Das verstorbene Freifräulein Anna v. Beck von Freiburg in den dortigen

Krankenspitalsfond 500 fl. Die Wittve Ursula Winterhalter von Wittnau und eine ungenannte Person in die dortige Kirche ein Messgewand und ein Belum im Werthe von 88 fl. Anna Maria Obergfäll von St. Georgen, Amts Hornberg, in das dortige Kirchspiel-Almosen fünfzehn Gulden. Ein Ungenannter in den Kirchenfond zu Gremelsbach 25 fl. Das verstorbene Freifräulein Anna v. Beck zu Freiburg in den Gottesackerkirchensfond, mit der Verbindlichkeit zu Abhaltung einer jährlichen Gedächtnismesse und einer Abgabe von 2 fl. an den Sigriften, 100 fl. Dieselbe in den Heiliggeistspitalsfond zu Freiburg 1000 fl. Ein Ungenannter in den Armenfond zu Stetten, Amts Lörrach, 10 fl. Der Altbürgermeister Ernst Friedrich Gottschalk von Schopfheim, zu Schulzwecken in die dortige Gemeindefasse 1000 fl. Der Kaufmann Joh. Christian Steinhäusler von da ebendahin und zum gleichen Zwecke 300 fl. Die Wittve und die Kinder des Konrad Sutter von Schopfheim in den dortigen Spitalsfond 300 fl. Die Altvogt Kähler'sche Wittve, geb. Schöpflin, zu Hüfingen in den Almosenfond zu Steinen zu einem Taufgefäße 67 fl. Ein Unbekannter in den Armenfond zu Krozingen 400 fl. Die Augustin Schmidr'schen Eheleute von Menzschwand in die dortige Kirche ein Messbuch im Werthe von 66 fl. Die Wittve des Altablerwirths Johann Müller, geb. Danner von Muzingen, in den dortigen Armenfond 69 fl. 15 fr. Ein Unbekannter in den Armenfond zu Gündlingen 76 fl. Der verstorbene Zuckerbäcker Jos. Lang zu Freiburg in den Kranken-, Sterb- und Wittwenfassenverein daselbst 200 fl. Sales Grafmüller von Waldbirch in den dortigen vereinigten Armenfond 11 fl. Mehrere Ungenannte in die Kirche zu Herdern, Stadtamts Freiburg: zwei Altargemälde im Werthe von 454 fl., ein Versekreuz, werth 10 fl.; zwei vollständige Ministrantenkleidungen, werth 10 fl.; zwei Ministrantenhemden, werth 3 fl.; vier Urnen mit Blumenbouquetten, werth 28 fl.; ein Belum über das Ciborium, werth 5 fl.; ein Belum über das Ciborium, werth 18 fl. Desselben großh. Ministeriums vom 24. v. M., die jährliche Konkurs- oder Dienstprüfung kathol. Geistlicher betreffend: diejenigen Geistlichen, welche sich in Gemäßheit der höchsten Verordnung vom 10. April 1840 (Regierungsbl. Nr. 10) zum Behufe ihrer definitiven Anstellung der am Montag, 20. Juli d. J., und an den folgenden Tagen in Freiburg stattfindenden Konkursprüfung unterziehen wollen, haben sich wenigstens sechs Wochen vorher, und zwar bei Vermeidung der Zurückweisung ihrer späteren Gesuche, unter Vorlage der erforderlichen Zeugnisse, namentlich über die Zeit ihrer Ordination, ferner über eine wenigstens zweijährige Uebung in der Seelsorge und über ihren sittlichen Wandel, bei dem kathol. Oberkirchenrathe zu melden. III. Diensterledigungen. Bei der Steuerdirektion ist die Stelle eines Sekretärs zu besetzen. Die Bewerber um dieselbe haben sich binnen drei Wochen bei gedachter Behörde zu melden. Durch das Ableben des Domänenverwalters Hoyer ist die Domänenverwaltung in Emmendingen in Erledigung gekommen. Die Bewerber um solche haben sich binnen drei Wochen bei der Hofdomänenkammer vorchriftsmäßig zu melden. Durch die Pensionirung des evangelischen Stadtpfarrers Braun in Lahr wird die Vernehmung der Pfarrei daselbst durch einen Pfarrverweser mit einem fixen Gehalte von 500 fl. nebst freier Wohnung und den Accidenzien nöthig. Die Bewerber um diese Pfarrverweserei werden aufgefordert, sich binnen vier Wochen bei dem evangel. Oberkirchenrathe durch ihre Dekanate zu melden. Die erledigte Bezirksförsterei Bruchsal wird zur Vererbung ausgeschrieben mit dem Anfügen, daß die Bewerber ihre Eingaben binnen vier Wochen bei der Direktion der Forstämtern und Bergwerke einzureichen haben.

Rappena u, 8. Mai. (Korresp.) Am 2. d. M. starb hier der pensionirte großherzogliche Salineninspektor Rosenritt in einem Alter von 86 Jahren. Seinen naturhistorischen und mathematischen Studien lag er in Göttingen bei Blumenbach und Kästner ob, hörte den Geologen Fajus de Saint-Fond in Paris, war als Verwaltungsbeamter auf den Salinen Mosbach am Neckar und Sulz im Elsaß angestellt, endete zu Robian im Elsaß ein Aushaltlager, und als technischer Vorstand einer Aktiengesellschaft, die sich die Aufschaffung von Salz im badischen Unterlande zum Ziel gesteckt, im Jahre 1822 die Salzlager bei Rappena u, wo er seither als aktiver Vorstand der Verwaltung und dann als Pensionär lebte und sich vielfach mit bergmännischen Entdeckungsarbeiten beschäftigte.

Neckarbischofsheim, 7. Mai. (Korresp.) Den 24. dieses Monats versammeln sich dahier auf Einladung des hiesigen Sängervereins sieben Vereine der benachbarten Städte und Orte zur Feier eines Gesangesfestes durch Produktion folgender Gesänge: 1) „Alles mit Gott“, Chorale, von Grobe, von sämtlichen Vereinen. 2) Der 150ste Psalm, „Halleluja ic.“ von Breitenbach, vom eberbacher Gesangverein. 3) „Das deutsche Lied“, von Kalliwoda, von sämtlichen Vereinen. 4) „Frühlingslied. Unfre Wiesen grünen wieder“, vom adersbacher Gesangverein. 5) „Waterlandlied“, von Marzchner, von sämtlichen Vereinen. 6) „Waffentanz“, von Kreuzer, vom schluchthener Gesangverein. 7) „Jagdlieb“, von André, von sämtlichen Vereinen. 8) „Glor, Des Jägers Abschied“, von Bartholdy, vom wieslocher Gesangverein. 9) „Freundschaftslied“, von Graf, von sämtlichen Vereinen. 10) „Das Gewitter“, von Mozart, vom eppinger Gesangverein. 11) „Des Sängers Kranz“, von Silber, von sämtlichen Vereinen. 12) „Märznacht“, von Kreuzer, vom mosbacher Gesangverein. 13) „Des Deutschen Waterland“, von Reichardt, von sämtlichen Vereinen. Die Aufführung findet in einer besonders dazu hergerichteten Halle Statt und beginnt Vormittags um 11 Uhr. (A 359)

Mannheim, 4. Mai. (S. M.). Die von dem Verein für Naturkunde veranstaltete Blumen- und Pflanzenausstellung, welche gestern begonnen hat, ist wohl eine der reichsten, die wir bis daher gesehen haben. Außer den Vereinspflanzen und den Beiträgen der hiesigen Blumenbesitzer sind reichhaltige Sammlungen von Mainz, Frankfurt, Speier, Heidelberg ic. hier eingetroffen. Vorzüglich schön und in reicher Anzahl ist die Familie der Crifen, Azaleen und der Rosen vertreten, ebenso überrascht eine Gruppe ausgezeichnet schöner Aurikeln in den mannigfachen Farben, und eine Sammlung von Pensee. Kein Freund der Natur wird diese Ausstellung unbefriedigt verlassen. — Bei einer am 3. d. M. gegen 2 Uhr Morgens hier stattgehabten Feuersbrunst haben sich insbesondere unsere jungen Turner, an ihrer Spitze der Vorstand des Turnvereins, Hr. v. Strupp, durch geordnetes, rasches Eingreifen und unermüdeltes Arbeiten ausgezeichnet. Sie haben bei dieser Gelegenheit den Beweis geliefert, von welcher vielfachem praktischem Nutzen die Turnübungen sind. — Vom 5. Mai. Unsere Maimesse, wenn man einem 14tägigen Jahrmarkt diesen Namen beilegen kann, ist ohne alle Bedeutung, und wiederholt hört man die Klagen der Verkäufer. Da Mannheim Galanterie-, Bijouterie-, Modewaaren- und Kunsthandlungen in großer Anzahl besitzt, die stets eine vollkommene Auswahl der geschmackvollsten, modernsten Luxusartikel darbieten, wo der Einzelmische so wie der Fremde seine Bedürfnisse auf die billigste Weise befriedigen kann, so wird das Einkufen von herumziehenden Messleuten immer mehr ab-



nehmen. — Der heutige Pferdemarkt ist von Fremden stärker besucht, denn je, wozu das schöne Frühlingswetter, die Eisenbahn und Dampfboote das Ibrige beitragen mögen. Obgleich sich eine große Anzahl von Pferden auf dem Markt eingefunden hat, so fehlt es doch an einer größeren Auswahl von Luxusperden, und es ist nicht zu verkennen, daß der vorausgehende Pferdemarkt in Stuttgart hierauf seinen Einfluß ausübt, wozu noch kommt, daß in unserer Stadt für diesen Geschäftszweig gar nichts gethan wird. Die edleren Pferde finden nur mit Mühe ein gutes Unterkommen, welches theuer bezahlt werden muß; ebenso fehlt es an einem geeigneten Plage, auf welchem dieselben zur Schau geführt werden könnten. Der ganze Pferdemarkt drängt sich auf unserem Fruchtmartplatze und den umliegenden Straßen zusammen, wo man genöthigt ist, die Pferde auf dem Pflaster hin- und herzuiprennen.

Kassel, 1. Mai. (D. A. Z.) Der Finanzminister v. Rog hat der Ständerversammlung, wie aus den Landtagsprotokollen zu ersehen, nachfolgende Mittheilung gemacht: „Von der Zeit der Bildung des Zollvereins bis jetzt ist die Verschiedenheit der Salzpreise in den Vereinsländern als ein wahrer Uebelstand anerkannt und von allen Seiten der Wunsch als gerechtfertigt erkannt worden, daß durch mögliche Gleichstellung der Preise die Salzeinsparungen aus einem Lande in das andere beseitigt und die lästigen Aufschwümmungen zu deren Verhinderung überflüssig gemacht werden möchten. Die Regierungen derjenigen Staaten, in welchen die niedrigen Preise bestanden, haben deshalb in den Verträgen die bestimmte Verpflichtung übernommen, ihre Regiepreise so bald als thunlich angemessen zu erhöhen. Demgemäß hat in den übrigen Vereinsstaaten, wo früher geringere Preise bestanden, eine Erhöhung bis zu dem Sage von 3 fr. per Pfund stattgefunden, und hierdurch, so wie durch die in Preußen erfolgte Ermäßigung des Regiepreises ist in den übrigen Vereinsländern die wünschenswerthe Gleichstellung bis auf unerhebliche Differenzen bewirkt worden. Alle Regierungen der Vereinsregierungen vereinigen sich daher jetzt allein noch gegen Kurhessen, und man vermag den diesfälligen wiederholten Anforderungen um so weniger länger auszuweichen, beziehungsweise denselben genügende Gründe entgegenzusetzen, als das Begehren auf vertragmäßigen Zusicherungen unlösbar beruht. Zu Erfüllung derselben aber ferner säumig und unzuverlässig zu erscheinen, möchte in einer Verbindung, in der man sich von allen Seiten bestrebt, übernommenen Verpflichtungen pünktlich nachzukommen, und die auf alle Verhältnisse des Staatslebens so wohlthätig und segensreich einwirkt, in der That nicht länger zu rechtfertigen seyn. Auch ist zu berücksichtigen, daß namentlich die Regierungen des thüringischen Zollvereins zu einer Erhöhung ihrer Salzpreise nur unter der Unterstellung geschritten sind, daß dieselbe auch in Kurhessen eintreten werde, was anzunehmen in den Verhältnissen vollkommen begründet war.“

Berlin, 3. Mai. (S. M.) Wenn es sich bestätigen sollte, was man aus Süditalien meldet, daß der deutsche Zollverein durch Vermittlung Preußens sich nun ebenfalls bemüht, einen Handelsvertrag mit dem Königreich Neapel zu Stande zu bringen, so haben wir dies großentheils der Selbstständigkeit und deutschnationalen Gesinnung der rheinländischen Fabrikanten zu danken, die bereit waren, lieber jeden Verkehr mit Süditalien aufzugeben, als sich mit einem ihnen von England angebotenen indirekten zu begnügen. Die Anwesenheit der russischen Kaiserfamilie in Neapel und Sizilien hat nicht wenig dazu beigetragen, die Unterhandlungen mit Rußland wegen Erlangung von kommerziellen Vortheilen zu beschleunigen. Es ist daher von höchster Wichtigkeit, daß Deutschland sich beeile, um nicht ganz von jenem Gebiet sich ausgeschlossen zu sehen.

Berlin, 4. Mai. (D. A. Z.) Bekanntlich gab man sich vor einigen Monaten in Berlin viele Mühe, das Interesse des Publikums für eine zum Gedächtnisse Pestalozzi's zu stiftende Waisenerziehungsanstalt zu erregen. Die edle Absicht fand bei allen guten Menschen Beifall und würde ohne Zweifel reichliche Unterstützung gefunden haben, wenn nicht der vulgäre Liberalismus und das berliner Literatenthum sich zum Träger derselben aufgedrungen hätten. Gegenwärtig scheint die Sache verschollen zu seyn, wenigstens ist von einem erheblichen Ergebnisse nirgend die Rede. Was mich veranlaßt, darauf zurückzukommen, ist eine in dieser Angelegenheit unter dem 21. März d. J. an den Seminardirektor Diefherweg und die Professoren Kalisch und Masmann erlassene Kabinettsordre, die bekannt zu werden verdient, weil sie offenbar zu dem vom König im Konzept eigenhändig geschriebenen gehört und daher den unmittelbaren Ausdruck der königlichen Gesinnungen enthält. Dieselbe lautet nach der mir zu Handen gekommenen Abschrift wie folgt: „Wohl bekannt mit den auf die geistige und sittliche Veredelung des Volks gerichteten Bestrebungen Pestalozzi's, konnte ich Ihrer Absicht, zu seinem Gedächtniß eine Waisenerziehungsanstalt zu errichten, nur meinen Beifall schenken, durfte jedoch dabei voraussetzen, daß diese Stiftung auch im Sinn und Geiste Pestalozzi's unternommen und gegründet werden würde. Der Geist aber, in dem Pestalozzi lebte und wirkte, war der des sittlichen Ernstes, der Demuth und der selbstverläugnenden Liebe, dieser christlichen Tugenden, die er, von einem Höhern getrieben, sein ganzes Leben hindurch übte, wenn gleich ihm die bestimmte (klare) Erkenntniß der Quelle, aus welcher er die Kraft dazu schöpfte, erst in spätern Jahren ausging. Denn aus seinem eigenen Munde vernahm ich von ihm das Bekenntniß, daß er im Christenthum allein die Veruhigung für seine letzten Lebensstage gefunden habe, die er früher auf falschem Wege vergeblich gesucht. Daher wird nur ein von solchem Geiste getragenes und belebtes Unternehmen zur Hebung der leiblichen und geistigen Noth des Volks dem Gedächtnisse des edeln Mannes würdig und ein entsprechender Ausdruck der ihm schuldigen Dankbarkeit seines Vaterlandes seyn. Nun aber haben leider! die Ansichten und Bestrebungen, welche bei Gelegenheit der von Ihnen veranstalteten Feier des Andenkens Pestalozzi's in der Mitte der Theilnehmer sich kundgegeben und sogar auf eine anstößige Weise laut geworden sind, einen ganz andern, dem Geseierten durchaus fremden Geist offenbart, in welchem ich keine Bürgschaft dafür finden kann, daß Ihr Vorhaben zum wahren Heile des Volks gereichen werde. Unter diesen Umständen muß ich der von Ihnen beabsichtigten Stiftung die Unterstützung, um welche Sie in der Eingabe vom 8. Januar d. J. gebeten haben, für jetzt versagen, werde aber derselben meine volle Theilnahme zuwenden und Bethätigen, sobald ich die Ueberzeugung erhalte, daß dabei von der Befolgung einseitiger, der Sache fremder Zwecke abgesehen und zur alleinigen Aufgabe gemacht wird, in wahrer christlicher Liebe und Selbstverläugnung die Idee der Waisenerziehung verwirklichen zu helfen. Berlin, 21. März 1846. (Geg.) Friedrich Wilhelm.“

### Frankreich.

Paris, 7. Mai. (Korresp.) Der Gesetzesvorschlag über die Eisenbahn von Dijon nach Mühlhausen ist im Verlaufe der gestrigen Sitzung der Abgeordnetenversammlung mit Einstimmigkeit angenommen worden. Hierauf begann

die Diskussion über die Eisenbahn von Gray nach St. Dizier, deren vorläufige Vertagung Herr Collignon beantragte, der Minister der öffentlichen Arbeiten sprach gegen die Vertagung; die Kammer wird sich heute darüber entscheiden. Der vorgelegte Gesetzesvorschlag über die Postreform ist, nachdem die Kommission das ministerielle Projekt bedeutend erweitert hatte, zurükgezogen, und durch einen neuen Gesetzesvorschlag ersetzt worden, durch den nur ein Nachlaß von 2 Proz. am Porto für Geldsendungen und die Aufhebung des ländlichen Postaufschlags von 2 Sous vorgeschlagen wird. — Der „Constitutionnel“ will heute wissen, die Stelle in der Rede des Erzbischofs von Paris, die so großes Mißfallen erregt und die Unterdrückung der ganzen Rede im „Moniteur“ zu Folge gehabt habe, sey folgende: „Sire! Die Kirche bedarf keines Menschen Schuß, sie verlangt nur Freiheit.“

### Portugal.

Paris, 7. Mai. (Korresp.) Die Nachrichten aus Portugal gehen bis zum 23. April; es hatten kleine Scharmügel zwischen den Regierungstruppen und den Insurgenten stattgefunden, die jedoch ohne Ergebnis geblieben waren. Von allen Seiten waren Truppen auf dem Marsche, um die Garnisonen der bedrohten Städte Braga, Diana und Valenza zu verstärken.

Eine der Regierung heute zugekommene telegraphische Depesche von Bayonne meldet, daß die Insurrektion in Portugal gänzlich unterdrückt ist.

### Spanien.

Paris, 7. Mai. (Korresp.) Die madriker Nachrichten und Blätter vom 1. Mai sind voll von Einzelheiten über die letzten Ereignisse in Galicien. General Concha ist zum Generalleutnant befördert worden. Die insurgirten Bataillons sind aufgelöst, ihre Fahnen ihnen genommen und mit einem schwarzen Schleier bedeckt in der Kirche Atocha niedergelegt worden. Das Dampfboot „Volcano“ ist am 25. April von Corunna ausgelaufen, um den entflohenen Leitern des Aufstandes nachzufolgen. Der General Buig Samper wird vor ein Kriegsgericht gestellt. Alle Soldaten, die in den Reihen der Insurrektion sochten, müssen nun zehn Jahre länger dienen; die Unteroffiziere werden kriegsrechtlich behandelt. Der „Espectador“ ist freigesprochen worden. — Die „Esperanza“ meldet, daß in der Nacht des 30. April der berühmte Garbi, Präsident der letzten revolutionären Junta von Barcelona und später der von Alicante, in Madrid unter falschem Namen verhaftet worden ist.

### Amerika.

Paris, 7. Mai. (Korresp.) Die heute über Havre hier angekommenen Nachrichten aus Nordamerika gehen bis zum 9. April; sie lassen die Oregonfrage noch auf dem alten Standpunkte; allein es scheint, daß ein Krieg zwischen der Union und Mexiko unvermeidlich ist; ein Theil der Bewohner von Veracruz war in dieser Voraussetzung bereits nach dem Innern ausgewandert. Die Mexikaner rechneten auf einen Krieg zwischen England und Nordamerika; jetzt, wo die letzten, durchaus friedlichen Nachrichten aus England in Mexiko eingetroffen sind, soll man Hrn. Slidell einen Kurier nachgeschickt und ihn gebeten haben, zurückzukehren.

Paris, 7. Mai. (Korresp.) Wir erhalten so eben über Havre durch das Paketboot „Zürich“ Nachrichten aus Nordamerika bis 19. April. Der Senat hatte endlich in der Oregonfrage sein Votum gegeben. Herr Crittenden's Vorschlag, wegen der Kündigungsnotiz war angenommen worden, jedoch mit einem Amendement, welches das Wörtchen „freundschaftlichen“ vor dem Worte „Lösung“ einfließt. Dieses Votum hatte natürlich die größte Sensation gemacht; allein man glaubte, die Kammer der Repräsentanten, an die der amendirte Vorschlag jetzt gelangen muß, werde ihn eben des Wörtchens „freundschaftlich“ halber verwerfen. — Im Repräsentantenhause klagte Herr Ingersoll den Herrn D. Webster einer Veruntreuung der geheimen Fonds an; worauf eine skandalöse Debatte folgte, und eine Untersuchung über die Verwendung der geheimen Gelder ward angeordnet. — Den Versicherungen eines nordamerikanischen Blattes zu Folge, soll die beabsichtigte Dampfschiffverbindung zwischen Newyork und Bremen und Sines nicht zu Stande kommen, da die Kapitalisten sich von dieser Unternehmung zurückziehen. — Der Bruch zwischen Mexiko und Nordamerika ist erfolgt. General Paredes hat eine Proklamation erlassen, worin er erklärt, die Anwesenheit der nordamerikanischen Truppen an der Gränze und der nordamerikanischen Schiffe an der Küste hindere ihn, Herrn Slidell zu empfangen; er protestirt nochmals gegen die Einverleibung von Texas und die Besetzung dieser mexikanischen Provinz durch die Truppen der Union. Herr Slidell hat zugleich seine Pässe erhalten, und hat sich mit seinem Gesandtschaftspersonal auf dem Kriegsdampfer „Mississippi“ eingeschifft, ist auch bereits in Neworleans angekommen. Die nordamerikanische Armee unter General Taylor ist gegen den Rio Grande vorgerückt, und nach verschiedenen Scharmügeln mit den Mexikanern wurde am 29. März die Sternensahne der Union an den Ufern des Rio grande aufgepflanzt. Die Stadt Matamores wurde von den mexikanischen Truppen geräumt und die Douane von Pointe Jabelle von ihnen angezündet. An den Ufern des Rio grande schieß General Taylor auf ein mexikanisches Armeekorps von 4000 Mann, aber im Zustande der Anarchie und Insurrection. Der Befehlshaber dieses Korps, General Vega, hat demungeachtet durch einen Parlamentär den Rückzug der nordamerikanischen Truppen verlangt, und als dieser verweigert wurde, Batterien gegen sie aufzuführen lassen. General Taylor hat seine Truppen konzentriert und erwartet nur den ersten Kanonenschuß der Mexikaner, um Matamores mit Sturm zu nehmen. Das Innere Mexiko's ist in großer Aufregung; die Diskussionen in der Presse über die Wiederherstellung der Monarchie haben die Gemüther so erhit, daß General Paredes sich genöthigt sah, alle Diskussionen über diesen Gegenstand zu verbieten, ja sogar zwei bis drei Journale zu unterdrücken, welcher Eingriff in die Pressfreiheit die Aufregung noch steigerte. Die Republikaner sind gegen ihn und haben sich an Santanna gewendet. Yucatan erhält sich unabhängig, und man versichert, daß die nördlichen Provinzen Mexiko's bei dem Einmarsche der nordamerikanischen Truppen sich sogleich für diese erklären und ihre Einverleibung in die Union verlangen würden.

### Bermischte Nachrichten.

Brüssel, 6. Mai. Am Frohnleichnamsfeste werden in Lüttich die Abbés Lacordaire, Navignon und Dupanloup erwartet. Man rechnet, daß zur Feier des Festes, welches zu Lüttich in der Kirche St. Martin eingesetzt worden ist, 15 Erzbischofe und Bischöfe eintreffen werden.

Rhodus, 6. April. Ein vor mir liegendes Schreiben aus Stanchio



vom 30. März sagt: „Ein schreckliches Unglück, dessen ganzen Umfang man in der ersten Verwirrung und Bestürzung noch nicht ermessen kann, hat unsere kleine Stadt getroffen. Man wollte den in dem alten Johannerkastell aufbewahrten Pulvorrath öffnen, und weil der Schlüssel verloren war, befahl der an Ort und Stelle kommandirende türkische Oberst, die Thüre zu sprengen. Mit eisernen Instrumenten fing man die Arbeit an. Ein türkischer Korporal, der eben gegenwärtig war, machte den Obersten aufmerksam auf die Gefahr, die durch ein solches Verfahren entstehe. Der Oberst versetzte demselben eine Ohrfeige. Um den Zaun zu schlichten, ließen beide zu dem Statthalter. In-

dessen wurden die Thürsprengungsversuche fortgesetzt, und es dauerte nicht lange, so überhob eine schreckliche Explosion den Statthalter der Mühe, seinen Richterspruch zu geben. Man gibt die Zahl der Todten und Verwundeten auf mehre Hundert an. Dies scheint übertrieben zu seyn; der erste Schrecken mag die Zahl der Unglücklichen vergrößert haben. Die Vorsehung hat ein noch größeres Unglück dadurch abgewendet, daß das Feuer nicht den großen Pulvorrath erreichte, durch dessen Ausfliegen eine gänzliche Verwüstung der Stadt Stanchio herbeigeführt worden wäre.“

Redigirt unter Verantwortlichkeit des Verlegers.

Table with 4 columns: Karlsruhe, Mai 8., Morg. 7 U., Mitt. 2 U., Abends 9 U. Rows include Luftdruck, Temperatur nach Reaumur, Feuchtigkeit nach Prozenten, Wind m. Stärke, Bewölkung nach Zehnteln, Niederschlag, Verdunstung, Dunstdruck, and temperature extremes.

Großherzogliches Hoftheater.

Sonntag, den 10. Mai: Don César von Bazano, Schauspiel in fünf Akten, nach dem Französischen, von Ludwig Hölken. Die zur Handlung gehörige Musik von J. Baldenecker.

B 1703 Heidelberg. Im Verlage von Julius Groos in Heidelberg ist so eben erschienen und in allen Buchhandlungen zu haben:

Q. Horatii Flacci opera ad optimum librorum fidem recognovit selectam scripturae varietatem scholarum in usum adjecit Carolus Fried. Süpfle. Preis, brosch. 48 fr.

A 493.3 Karlsruhe. Unentbehrliches Werk für jeden Beamten und Bürger. Bei C. Macklot in Karlsruhe ist er-

schienen und in Baden bei D. R. Marr; Donaueschingen bei J. Hinterskirch; Karlsruhe bei G. Braun, A. Bielefeld, J. Nölbke; Konstanz bei B. Neß; Freiburg A. Emmerling, Lippe und Komp., Fr. Wagner; Heidelberg bei J. Groos, W. Hoffmeister, E. Mohr, R. Winter, J. Fabel; Laß bei J. D. Geiger; Lorrach bei C. R. Gutsch; Mannheim bei J. Bensheimer, E. Löffler, Schwan und Gög; Offenburg bei Fr. Braun; Rastatt bei A. Knittel; Billingen bei J. Förberer zu haben:

Das badische Bürgerbuch. Eine Sammlung der öffentlichen Bundes- und Landesgesetze. Taschenformat, brosch. (40 Bogen) Preis 1 fl. 30 fr.

Inhalt. A. Deutsches Bundesrecht: Altersversicherung, Austrägalordnung, Beitritterklärung Badens zum Bund, Deutsche Bundesakte, Einmischung, Errichtung einer richterl. Instanz für die Mediatistrenten, Kriegsverfassung, Nachdruck, Nachsteuer, Schiedsgericht, Vollstreckungsordnung, Wiener Schlußakte.

B. Badisches Recht: Abgabeverjährung, Amortisation, Anlage der Minister, Arbeitshaus, Bürgerrecht, Feuerversicherung, Forstgesetzgebung, Gemeindeordnung, Gendarmen, Geschäftsordnung für die I. u. II. Kammer, Gesetze über Staatsdiener, Gränzwächter, Grundherrlichkeit, Hausgesetze, Hinterlegungskasse, Reden an's Volk, Schulordnungen, Vereine, Verfassungsurkunde, Wahlordnung, Wirthschaften, Zwangsabtretung, Zollgesetz.

B 274.3 Karlsruhe. (Museum Generalversammlung.) Donnerstag, den 21. Mai d. J., Vormittags 11 Uhr, findet die statutenmäßige erste Generalversammlung für das Jahr

1846 im Museum Statt, wozu die verehrlichen Mitglieder ergebenst eingeladen werden.

Die in dieser Generalversammlung zu beratenden Gegenstände sind in dem Lesezimmer zur Einsicht aufgelegt.

Karlsruhe, den 8. Mai 1846.

Die Kommission.

B 279.3 Durlach. Mühlenverkauf oder Verpachtung.



Die an der Landstraße zwischen Durlach und Weingarten gelegene, ganz neu eingerichtete sogenannte Verrennmühle, mit dazu gehörigen ungefähr 10 Morgen Felder, ist zu verkaufen oder zu verpachten. Nähere Auskunft ertheilt Herr Stadtbaumeister Peng in Durlach.

B 210.3 Karlsruhe.

Pariser

VISITES und MANTILLEN

nach dem neuesten Geschmacke, nebst den dazu passenden Stoffen und Garnituren, in reicher Auswahl bei Benedikt Höber jr. Herrenstrasse.

Geschäfts - Lokal - Veränderung u. Empfehlung.

Wir haben die Ehre hiermit anzuzeigen, daß wir unser bisheriges Geschäfts-Lokal, Jähringerstraße Nr. 50, verlassen und dasselbe in unser eigenes Haus Nr. 46 derselben Straße, dem Herrn Hofvergoldner B i l g e r gegenüber, verlegt haben. In dem wir für das bis jetzt uns geschenkte Vertrauen verbindlich danken, bitten wir um ferneres geneigtes Wohlwollen, und erlauben uns zugleich die Bemerkung, daß unser Bücherlager in allen wissenschaftlichen Fächern sich sehr bedeutend vermehrt hat, und wir wie bisher, so auch ferner die billigsten Preise einhalten werden. Unsere Leihbibliothek ist ebenso bis auf den gegenwärtigen Augenblick mit allen interessantesten Erscheinungen der belletrischen Literatur versehen worden, so daß alle Freunde derselben hinlängliche Befriedigung finden werden. Vorzüglich haben wir uns bestrebt, eine bedeutende Parthie Jugendschriften und geschichtliche Werke anzuschaffen, welche man ohne Bedenken dem zarteren Alter zur Unterhaltung anvertrauen kann.

Die antiquarische Buchhandlung und Leihbibliothek von J. Bühler und Auerbach.

B 292.1 Mühlburg.

Anzeige.

Bei Unterzeichnetem wird Sonntag, den 10. Mai, das Lagerbier angefochten, wozu höflich einladet Fr. Busam, zum Ritter.

Staatspapiere.

Wien, 5. Mai. 5prozent. Metalliques 111 1/8, 4proz. 100 3/8, 3proz. 74 1/2; 1834er Loose 153, 1839er Loose 122, Bankaktien 1555, Nordbahn 190 1/2, Gloggnitz 139, Venedig-Mailand 121 1/2, Livorno 112 3/8, Pesth 104 1/2, Apenninen-Bahn 96 1/2, Siena 92 1/2.

Table with 4 columns: Frankfurt, 8. Mai., Brj., Papier., Geld. Lists various financial instruments and their values across different regions like Oesterreich, Bayern, Baden, etc.

A 726 Mannheim.

Niederländische Dampfschiffahrts-Gesellschaft.

Von Mannheim jeden Dienstag und Samstag, Morgens 6 Uhr, nach Rotterdam in 2 1/2 Tagen direkt ohne Umladung, im Anschluß an den »Batavier«, welcher jeden Dienstag nach London fährt, so wie an unsere Dampfboote nach Antwerpen. Auswanderer nach Nord-Amerika werden auf's Billigste befördert. Mannheim, April 1846.

Der Agent L. W. Menner.

874 Mannheim.



Zuverlässige, billige und sichere Gelegenheit

Nord-Amerika

von Mannheim abgehenden Niederländer Dampfboote.

Mit Genehmigung der betreffenden hohen Regierungen versehen auch dieses Jahr unsere Dampfboote den regelmäßigen Dienst zwischen Mannheim und Rotterdam in 2 1/2 Tagen direkt, ohne Umladung, und findet dadurch jeder Reisende Gelegenheit, schnell fortzukommen, wobei auch das Reisegepäck frei mitgenommen wird.

Von den im verflohenen Jahre durch unsere Schiffe nach Amerika beförderten Ausgewanderten laufen stets die erfreulichsten Berichte über deren Zufriedenheit, die schnelle Beförderung und gute Behandlung auf der See betreffend, ein, so daß unsere Einrichtung vor allen andern den Vorzug verdient.

Die königlich niederländische Regierung hat für die nach Amerika auswandernden Deutschen nicht nur den freien Durchzug durch Holland gestattet, sondern auch geeignete Anordnungen getroffen, wonach für deren Sicherheit, Bequemlichkeit und schnellen Transport gesorgt ist.

Bei der Ankunft in Rotterdam kommen die Reisenden gleich auf das See-Schiff, haben gar nicht nöthig, ein Gasthaus zu betreten, und werden längstens nach Verlauf von drei Tagen auf gekupperten, schnellsegelnden Dreimaster-Postschiffen nach Amerika befördert; Bortbeile, welche weder Havre, Bremen noch Antwerpen im gleichen Grade bieten.

Daß die bisher durch unsere Schiffe expedirten Personen prompt befördert, mit aller Sorgfalt behandelt und die Reisebedingungen pünktlich erfüllt wurden, kann mit Attesten des großherzoglich badischen Konsulats in Rotterdam belegt werden, die zur Einsicht auf unserm Expeditions-Bureau aufstehen.

Wer sich daher dieser Gelegenheit, welche die allerbilligste und vorzüglichste ist, bedienen will, beliebe sich zu wenden an Mannheim, im Februar 1846.

L. W. Menner,

Agent der Niederländischen Dampfschiffahrts-Gesellschaft in Mannheim.